

Das Bildungszentrum des Bezirks Mittelfranken in Triesdorf ist in vielen technologischen Bereichen unterwegs

Die Energiewende anschaulich machen

In Mittelfranken gibt es keinen Zweifel, wo der Bezirk seinen Klimaschutz- und Energieschwerpunkt gesetzt hat: in Triesdorf. Vor mehreren Jahrzehnten begannen dort engagierte Lehrkräfte wie Johann Sedlmeier an den – damals noch landwirtschaftlichen – Lehranstalten, Nachhaltigkeit nicht nur in den Anbaumethoden, sondern auch in der Energieversorgung zu erkunden und den Lernenden nahezubringen. So gründete sich zum Beispiel schon 1987 unter Beteiligung des Bezirks Mittelfranken die MER, die Mittelfränkische Gesellschaft zur Förderung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe e.V. Der Vereinszweck: „Entwicklung und Nutzung erneuerbarer, umweltfreundlicher Energieversorgungstechnologien“ von Sonnenenergie bis Biogas ebenso wie Methoden der rationellen Energienutzung und ihre Anwendung unter Praxisbedingungen in Mittelfranken zu fördern.

Da der Sitz der MER in Triesdorf ist, entstand drumherum auch das Netzwerk Erneuerbare Energien Westmittelfranken, das 2006 am 1. Westmittelfränkischen Energietag öffentlich präsentiert wurde. Die Mitglieder: Kommunen, Unternehmen, Banken, Landkreise, Privatpersonen und Bildungseinrichtungen.

Versorgt von einer Biogasanlage

Letztere wiederum haben ebenfalls hauptsächlich den Sitz im Weidenbacher Ortsteil Triesdorf. Da sind einmal die Lehranstalten, die sich weit aus dem landwirtschaftlichen Bildungszentrum hinaus entwickelt haben. Das ist besonders gut am „Fachzentrum für Energie und Landtechnik“ zu erkennen. Insgesamt 17 Millionen Euro hat der Bezirk in jüngerer Zeit in zwei neue Bauabschnitte der früheren Landmaschinenerschule gesteckt. Im Herbst 2019 öffnete das gewaltige



Forum für Energie und Landtechnik seine Tore. Zudem besteht das bezirkliche Bildungszentrum Triesdorf aus einer Vielzahl von Einrichtungen, die durch intensives Zusammenwirken vernetzt sind. Und: Auf dem Gelände ist auch der fränkische Teil der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf angesiedelt.

Umwelt und Energie bedeuten in Triesdorf: Einerseits kümmert man sich um Boden, Wasser und Abfallwirtschaft. Und auf der anderen Seite steht das sogenannte Fachzentrum für Energie und Landtechnik (FEL), das sich den Themen Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildung und Praxiserprobung widmet. Die Praxis steht beim FEL ganz oben. Und zwar nicht nur bei Fortbildungen und Veranstaltungen zu Biomasse wie Energiepflanzen oder Energiewald, zu Biogas, Photovoltaik, Elektromobilität und Speichern.

Das FEL hat ein komplettes Energiewendemodell entwickelt, das die komplexen Zusammenhänge der Energiewende anschaulich erklärt. „Wir machen das Modell einer breiten Öffentlichkeit zugänglich“, erläutert Hans-Jürgen Frieß vom Kompetensteam Erneuerbare Energien. Das fällt umso leichter, als fast das ganze Bildungszentrum Triesdorf von einer Biogasanlage nebst Hackschnitzelheizung über ein Nahwärmenetz versorgt wird. Dass dazu viel



Bei der Eröffnung des Forums Energie im Bildungszentrum des Bezirks Mittelfranken in Triesdorf hatten auch die Jüngsten Spaß (oben). Bezirkstagspräsident Armin Kroder (FW, links) informiert sich über Hanfabbau. FOTOS: HEINZ WRANESCHITZ

Strom von der Sonne kommt – und zwar nicht nur für Gebäude und Werkstätten, sondern auch für landwirtschaftliche Nutzung – braucht fast nicht mehr erwähnt zu werden.

Doch Triesdorf macht nicht alles allein. So wurden heuer in Zusammenarbeit mit dem regionalen Energieversorger N-ergie AG auf zehn Feldern von Biogasbauern in ganz Mittelfranken Saatgutmi-

schungen gesät, um zu testen, wie gut sich der weitverbreitete Mais als Biogasanlagenfutter ersetzen lässt. „Wir werden nach der Ernte feststellen, wie viel Biomasse, wie viel Trockensubstanz, wie viel Methan ausbeute dieser Veitshöchheimer Hanfmix hat“, beschreibt FEL-Leiter Norbert Bleisteiner den Anteil seiner Bezirkseinrichtung an dem Feldversuch. „Wir kommen nach der Wissenschaft und kurz vor dem Markt“, ordnet er seine Einrichtung ein.

Den Feldversuch mit den Blühpflanzen nennt er dafür genauso wie den gerade im Aufbau befindliche Test für Agro-PV, also Solarmodule, die über oder an Feldern aufgestellt werden, welche man weiterhin landwirtschaftlich nutzen kann. Das werde zwar in kleinem Maßstab für die Eigenstromversorgung geschehen, so Bleisteiner. Aber das FEL setze dabei bewusst 20 Jahre alte Solarmodule zur Nutzung nach der EEG-Förderung ein, bei denen das herabtropfende Regenwasser gesammelt wird. Außerdem werde bei dem Versuch stark auf die Biodiversität auf dem Agro-PV-Feld geachtet.

Bezirkstagspräsident Armin Kroder (FW) sagt zur Kooperation wie im aktuellen Hanfmix-Fall: „Regionalität, Klimaschutz und Biodiversität miteinander verbinden sind nicht nur ein gesellschaftlicher Wunsch, sondern gleichzeitig ein neuer Denkansatz für die zukünftige Ausrichtung der Biogasbranche. Mit dem Projekt werden neue Akzente gesetzt, um die regionale Bedeutung von Biogasanlagen zu stärken und gleichzeitig den Nutzen für die Allgemeinheit herauszustellen.“

In den Bezirksliegenschaften selbst verwende man schon nachhaltige Materialien. Das ist eine Erkenntnis aus Gebäudeabbrüchen der 1960er- und 1970er-Jahre, die wegen ihrer Schadstoffe hohe Kosten verursachen. Und beim Energieverbrauch kann man immer noch was rausholen. Dabei müsse aber gelten: Ökologisch verträglich, ökonomisch erfolgreich und sozial gerecht!“ > WRA

Daniela Ludwig informiert sich über Therapieangebote

Drogenbeauftragte besucht KBO-Klinikum München-Ost

„Ich bin beeindruckt, welche Versorgungsvielfalt und -tiefe die Klinik für Suchtmedizin und Psychotherapie bietet, auch und gerade in Zeiten der Covid-19-Pandemie“, sagt die Bundesdrogenbeauftragte Daniela Ludwig. Sie informierte sich unlängst vor Ort, um sich selbst ein Bild über die Behandlung und Therapie von suchtkranken Menschen im KBO-Klinikum zu machen.

Gerade der Ausbau der ambulanten und tagesklinischen Angebote seien wichtig, so Ludwig. Diese niederschweligen Angebote seien wichtig und notwendig, denn gerade Suchtpatient*innen brauchen diese leichten Zugangswege, um überhaupt eine Behandlung anzunehmen. Chefarzt Ulrich Zimmermann und Pflegedienstleitung Lena Heyelmann stellten die Klinikstruktur, die Schwerpunkte und Angebote in einem Vortrag vor, bevor sie Ludwig die Ambulanz und Behandlungsräume vorstellten. „Wichtig ist eine umfassende Versorgung auch durch Methadon-Ambulanzen, denn diese Patienten fallen leider manchmal durch das Raster“, so Ludwig.



Die CSU-Bundestagsabgeordnete Daniela Ludwig (45) ist seit 2019 Drogenbeauftragte. FOTO: LÜTKECKE

Ludwig nahm sich auch Zeit für ein persönliches Gespräch mit einem Patienten unter vier Augen, der aktiv seine Erkrankung im KBO-Klinikum behandelt lassen will. Peter Brieger, Ärztlicher Direktor des Klinikums, betonte, dass Psychotherapie ein zentrales Element der Behandlung sei. Offen sprach sich die Politikerin zudem für Forderungen nach kontrollierten Drogenkonsumräumen aus, die in verschiedenen Städten bereits vorgehalten werden.

> HENNER LÜTKECKE

Lehranstalt für Fischerei des Bezirks Oberfranken wird 40 Jahre alt

Ein phantastischer Karpfen zum Jubiläum

Die Lehranstalt für Fischerei des Bezirks Oberfranken kann auf 40 Jahre erfolgreiches Wirken für die oberfränkische Fischerei und Teichwirtschaft zurückblicken. Dieser Anlass wurde in Aufseß gebührend gefeiert. Im Rahmen des Festakts wurde der „Phantastische Karpfen“, gestaltet durch die Künstlergruppe Rote Katze e.V., enthüllt.

Auf Initiative von Robert Klupp, ehemaliger Leiter der Fachberatung für Fischerei, nahm die Lehranstalt für Fischerei des Bezirks Oberfranken am 1. Mai 1980 ihre Arbeit auf. Bedeutende Mitstreiter bei der Planung und Umsetzung sowie in der Kooperation über alle Jahre waren die Teichgenossenschaft Oberfranken sowie der Bezirksfischereiverband.

Aufgabengebiet wurde vielfältiger seit 1980

Der derzeitige Leiter Thomas Speierl erläuterte, dass das Aufgabengebiet in den vier Jahrzehnten seit der Gründung vielfältiger geworden ist: „Die Lehranstalt für Fischerei ist nicht nur Beispielbetrieb für die Bereiche Teichwirtschaft und Angelfischerei, sondern auch Bildungs- und Forschungseinrichtung, Aufzuchtstation sowie ein wichtiger Dienstleister für die Teichwirtschaft und Fischerei. Sie hat einen hervorragenden Ruf als Kompetenzzentrum in allen Fragen rund um Fisch und Gewässer.“

Mit über 2000 registrierten Betrieben hat die Lehranstalt für Fi-



Fischereifachberater Thomas Speierl (Zweiter von rechts) und Vize-Betriebsleiterin Isabell Schwegel (ganz rechts) begrüßten unter anderem zahlreiche Bezirkspolitiker in der Einrichtung. FOTO: ZEUSS

scherei eine Vielfalt in der heimischen Teichwirtschaft wie kein anderer Bezirk in Bayern. Über 14 000 Teiche mit fast 3000 Hektar Fläche und 2000 Kilometern Uferlänge sprechen für sich.

Die enge und wichtige Verknüpfung der Lehranstalt mit den Praktikern – den Angelfischern und Teichwirten – hoben die Vertreter des Bezirksfischereiverbands und der Teichgenossenschaft hervor. Vizepräsident Reinhard Krug vom Bezirksfischereiverband betonte, dass ohne die wertvolle züchterische Arbeit bei gefährdeten heimischen Fischarten wie Bachforelle und Äsche das seit Jahren ausgeführte Artenhilfsprogramm für diese Fischarten nicht in diesem Ausmaß möglich sei. Dieser Beitrag für den Fischartenschutz sei enorm wichtig.

Über 70 Prozent der heimischen Fischarten sind aktuell gefährdet. Peter Thoma, 1. Vorsitzender der Teichgenossenschaft Oberfranken, sprach ebenfalls deutlich die aktuellen Probleme an und unter-

strich, wie wichtig auch in diesem Bereich die enge Kooperation mit der Lehranstalt ist, um die heimischen Teichwirte zu informieren und zu beraten. Unter den Gästen waren auch die Vorsitzenden der Arge Fische Tirschenreuth und der Teichgenossenschaft Oberpfalz, mit denen die oberfränkische Fischerei über das Europäische Fischwirtschaftsgebiet Waldnaabaaue beziehungsweise über den Aischgrund eng verbunden ist.

Der Aufseßer Bürgermeister Alexander Schröder gratulierte zum Jubiläum und überreichte eine Urkunde. Die Lehranstalt für Fischerei sei aus der Gemeinde nicht mehr wegzudenken und stelle mit ihren etwa 5000 Besuchern jährlich ein wichtiges und lebendiges Element für die Gemeinde dar. Er hofft auf eine weiterhin ausgezeichnete Zusammenarbeit.

2004 wurde das Projekt „Phantastischer Karpfen“ von der Arge Fisch ins Leben gerufen. Die bunt bemalten, überlebensgroßen Karpfen sind besonders im Land-

kreis Tirschenreuth vertreten und nun auch in Aufseß: Anlässlich des Jubiläumsjahrs wurde die Lehranstalt damit ausgestattet. Die Künstlerin Petra Blume vom Verein Rote Katze e.V., deren Entwurf umgesetzt worden ist, stellte den Fisch vor: „Wir beschäftigen uns schon länger mit dem Thema Fisch und waren deshalb sofort von dem Projekt begeistert. Mir war es wichtig, dass mein Entwurf farbenfroh und ein Blickfang ist. Zu den Fischen gehört nicht nur das Wasser, sondern auch die Natur und der Himmel, was sich durch die Farben in den drei Ebenen widerspiegelt.“

Sie schwärmte davon, dass der erste Pinselstrich ein ganz besonderer Moment war. Der Verein unterstützt Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen bei der Entdeckung und Entwicklung ihrer kreativen Begabungen. Vom Bezirk gab es für die Rote Katze e.V. eine Geldspende in Höhe von 300 Euro.

> SOPHIE ZEUSS